In Memoriam Eduard Hünerwadel (1883-1959) : Diplom-Ingenieur von Lenzburg und Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **31 (1960)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IN MEMORIAM EDUARD HÜNERWADEL (1883–1959)

Diplom-Ingenieur von Lenzburg und Zürich

Seine Wiege stand in Kedabeg im Kaukasus, wo sein Vater, Eduard Hünerwadel, als Ingenieur alle baulichen Vorhaben des Kupferhüttenwerkes Kedabeg der Firma Siemens in Berlin leitete. Eduards Mutter war eine Deutschrussin aus Tiflis.

Bis zum 8. Lebensjahr verbrachte der Verstorbene seine Kindheit im Elternhaus in Kedabeg. Dann sollte er die Schulen in der Schweiz besuchen. Er wurde zu Verwandten nach Zürich gebracht und durchlief die städtischen Primar- und Sekundarschulen und ein Jahr der Kantonsschule. Als seine Eltern nach der Heimat zurückkehrten, erfolgte die Übersiedelung der Familie nach Lenzburg, wo der «Talgarten»,[1] das großelterliche Haus an der Ammerswilerstraße, bezogen wurde.

Von hier fuhr er täglich nach Aarau an die Kantonsschule. Nach der Matura studierte Eduard in München an der Technischen Hochschule und erwarb sich den Grad eines Diplom-Ingenieurs.

Zunächst spezialisierte er sich auf das Gebiet des Bahnbaues. In der Schweiz arbeitete er bei der Projektierung der Winterlinie der Wengernalpbahn und später als Sektions-Ingenieur auf der Südseite des Simplontunnels II, in Deutschland bei der Preußischen Eisenbahndirektion in Münster/Westfalen und bei dem Bau der Untergrundbahn in Berlin. Ein einjähriger Aufenthalt in Deutsch-Südwestafrika war dem Bau einer Minenbahn gewidmet und daran anschließend in Kleinasien den Projektierungsarbeiten für die Bagdadbahn.

Im Dienste der Weltfirma Philipp Holzmann in Frankfurt a. M. leitete Hünerwadel u. a. die Bauarbeiten einer Bahn in Belgien.

1919 trat der Verewigte in die Hoch- und Tiefbau-Unternehmung Theodor Bertschinger in Zürich ein, der er bis zu seinem Tode, also 40 Jahre, treu geblieben ist. Er hat die Zürcher Abteilung dieser Firma aus kleinsten Anfängen zu einem angesehenen Unternehmen geführt. Er stieg 1923 zum Direktor der neu gegründeten Aktiengesellschaft auf und alleinigem Direktor der Firma. Im Jahre 1954 nahm Hünerwadel seinen Rücktritt und wurde als Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates eingesetzt.

[1] Heute im Besitze von Frau Müller-Schafroth und einstiger Aufenthaltsort des schwedischen Dichters Heidenstam. Siehe Lenzburger Neujahrsblätter 1949.

Die Charaktereigenschaften, die sich in seinem Berufsleben bewährten, kamen auch in der privaten Sphäre zur schönsten Entfaltung: Ausdauer, Konsequenz und Geduld, Güte, Großzügigkeit und Selbstlosigkeit.

Neben seinen beruflichen Interessen war Hünerwadels Leben stark von geistigen und musikalischen Neigungen beeinflußt.

Zwei glückliche Ehen verschönten sein Leben, eine erste mit seiner Kusine Mariora de Bie Luden, und nach deren Tod eine zweite mit Hilde Kübler.

Eine allzuspät erkannte Krankheit setzte seinem wertvollen Leben ein Ende. Die Vaterstadt Lenzburg hat mit Eduard Hünerwadel einen ihrer treuen Söhne verloren. Ehre seinem Andenken!

VINCENTE CAVANILLES (1786–1857)

Ein spanischer Emigrant in Lenzburg

VON MIRANDA LUDWIG-ZWEIFEL

Herbst. – Unter der Ulme und den Kastanienbäumen im Garten des «Rosenheims» raschelt das Laub, die letzten Goldrispen blühn, die Vetter Nöldi einst aus dem Schachen mitgebracht und in den Garten verpflanzt hat, weil sie gar so schön und goldig leuchten, und die seither die ganze Nachbarschaft überwuchern, dem einen zum Leid, dem andern zur Freud. (Ich persönlich gehöre zu den zweiten, eben weil die Blumen «gar so schön» sind.) Neben dieser Unkraut-Blumengruppe wird gehämmert und geklopft, das pfarrherrliche Auto bekommt im Holzhaus ein Winterquartier. Mir aber will scheinen, als ob das Klopfen und Hämmern die früheren Bewohner des lieben Wohnhauses alle wiedererwecken würde, ich höre Großmutters feinen, leichten Tritt, des Großvaters energische Schritte und sehe die Urgroßmutter mit dem glattgescheitelten Haar unter dem Häubchen durch die alten Räume gehn, die Kinder treppauf und treppab rennen – und da erscheint auf der Treppe, die zum obern Stock führt, ein würdiger alter Herr, ein